

Einige Bemerkungen
zu dem Aufsätze von Dr. E. STORCH: „Ueber die
Wahrnehmung musikalischer Tonverhältnisse“.

Von

Dr. A. SAMOJLOFF,

Privat-Docent der Physiologie an der Universität Moskau.

Der Verfasser der oben angeführten Arbeit (*diese Zeitschrift* **27**, S. 360) kommt zum Schlusse, daß die Erinnerungsbilder der Kehlkopfbewegungen dasjenige Substrat darstellen, auf dem unser ganzes musikalisches Denken sich abspielt. Leider berührt Dr. STORCH mit keinem Worte die frühere Literatur des betreffenden Gegenstandes, als ob eine solche gar nicht vorhanden wäre. Es scheint mir am Platze den Verfasser auf eine ganze Reihe von sehr eingehenden Arbeiten, die diesen Gegenstand fast zum Abschlusse brachten, aufmerksam zu machen.

Aus der reichen Literatur über die musikalische und physiologische Akustik würde der Verf. ersehen, daß seine obige Behauptung, durchaus nicht neu, sondern im Gegentheil ziemlich alt sei. Bei LOTZE¹ und MÜLLER² findet man die Ansicht über die Bedeutung des Muskelgefühls für das Beurtheilungsvermögen der Töne und Tonfolgen mit klaren Worten ausgesprochen. Dieselbe Ansicht vertritt auch STRICKER³; er sagt: „meine Tonvorstellungen sind nichts Anderes als Bewegungsvorstellungen.“ Eine kritische Zusammenstellung der bezüglichen

¹ LOTZE. Medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele. Leipzig 1852. S. 480.

LOTZE, WAGNER'S Handwörterbuch der Physiologie III, 1. Abth., S. 142, Artikel „Seele und Seelenleben“. Braunschweig 1846.

² G. E. MÜLLER. Zur Grundlegung der Psychophysik. S. 288.

³ S. STRICKER. Studien über die Sprachvorstellungen. Wien 1880. S. 69

Literatur ist in STUMPF's¹ Tonpsychologie gegeben; aus den Auseinandersetzungen STUMPF's in diesem Werke, würde Dr. STORCH ersehen, daß seine Behauptung nicht nur nicht neu, sondern bereits widerlegt ist. In dieser Beziehung würde Dr. STORCH auch manches Belehrendes in der fleißigen psychologischen und musikalischen Studie „das absolute Tonbewußtsein“ von Dr. OTTO ABRAHAM² finden.

Weiter legt Dr. STORCH viel Gewicht auf die Idee, die musikalische Tonreihe in Form einer Spirale darzustellen. Dieser Gedanke ist aber ebenfalls sehr alt. In einer sehr oft citirten kleinen Schrift von E. MACH³ findet man eine darauf bezügliche Auseinandersetzung. Eine sehr eingehende Bearbeitung dieser Frage ist von DROBISCH⁴ noch früher in einer ebenfalls sehr bekannten Schrift gegeben. Lange vor DROBISCH beschäftigte sich mit dieser Frage OPELT.⁵ Alle diese Autoren waren aber vorsichtig und machten nicht so gewagte Aeußerungen, wie Dr. STORCH: „es ist natürlich kein blinder Zufall, daß mein räumliches Tonschema die Gestalt der Cochlea acustica zeigt.“ Weiter sagt Dr. STORCH: „wäre die reine Stimmung wirklich die natürliche, es wäre unfafsbar, warum die heutigen Culturvölker bei einer noch nie dagewesenen Bethätigung der musikalischen Psyche, darauf und daran sind sie gegen die gleichschwebende temperirte zu vertauschen.“ Ein tieferes Eingehen in die Geschichte der musikalischen Tonbestimmungen und der musikalischen Temperatur würde gewifs Herrn Dr. STORCH von einer solchen Aeußerung abhalten.

¹ C. STUMPF. Tonpsychologie, Theil I, S. 153. Leipzig 1883.

² O. ABRAHAM. Das absolute Tonbewußtsein. *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft*, Jahrgang III, Heft 1. Leipzig 1901.

³ E. MACH. Einleitung in die HELMHOLTZ'sche Musiktheorie. Graz 1867. S. 44.

⁴ M. W. DROBISCH. Ueber musikalische Tonbestimmung und Temperatur. Leipzig 1852. S. 36.

⁵ W. OPELT. Ueber die Natur der Musik. Plauen u. Leipzig 1834. S. 43.
